

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postleitungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Donnerstag, den 17. Mai 1900.

IV. Jahrg.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

**Das Verzeichnis der Unternehmer** der unter § 1 des Reichsgesetzes vom 8. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, fallenden Betriebe, sowie die Umlage für das Jahr 1899 liegen

vom 16. Mai d. Js. ab

14 Tage lang in dem Bureau der Ortsfeuererinnung zur Einsicht aus.

Einem Jedem steht das Recht des Einspruchs gegen die Berechnung seines Beitrages zu und ist der Einspruch nach Artikel VI, Nr. 2 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 20. Mai 1887 (G. S. S. 150) bei dem Kreisbauinspektoren binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, von Beendigung der Ausfertigung ab, auszubringen. Durch den Einspruch wird jedoch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgedrückten Beitrages nicht berührt und gelangen etwaige Ueberzahlungen demnach zur Erstattung.

Ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuer-Ansatz) ist nicht mehr zulässig.

Annaburg, den 14. Mai 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reigenstein.

### Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Vorigen Montag Abend hielt der hiesige Naturheilverein die statutenmäßige Monatsversammlung für Mai im Vereinslokal „zum goldenen Ring“ ab. Unter den vielerlei Besprechungen ist für weitere Kreise von Interesse, daß der Verein in diesem Jahre noch mehrere öffentliche Vorträge von Naturärzten und Heilern halten lassen wird. Der Verein, jetzt über 80 Mitglieder zählend, wirkt in recht gemeinsinniger Weise und wächst allmählich immer mehr an, da ihm fortgesetzt neue Freunde beitreten, die erkannt haben, wie wichtig die naturgemäße Lebensweise etc. für den Menschen ist. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, steht in nicht allzuferner Zeit auch die Errichtung einer Naturheilanstalt (mit Dampf, Kalt- und Warmwasserbädern, Sitzbädern etc.) in unserem Orte bevor. Der betr. Unternehmer soll bereits ein Grundstück hierzu erworben haben.

**Annaburg.** Und das nennt der Salenber „Reichling“. Das befragen die Dichter noch als „Wonnemond“, den leise, durstige Mäntelchen durchziehen. Die gefirnischten „Eiszeitigen“ sind vorüber, und sie haben uns schüchtern genug mitgespielt, aber ihr Gesolge war garstig als die wilden Herren selbst. Was diese uns noch von der Feilheitsprache gelassen, das vernichtete uns die Gefühlskraft in häuslichem Liebesmahl und wirft uns dazu noch schmerzhaft Gesä und Schöne in die betrübten Gefährte. Am Dienstag Morgen um 8 Uhr begann ein Schneetreiben, wie man es sich vor Weihnachten nicht besser wünschen kann. Die Nachrichten haben das Singen verlernt und wollen bei den Behörden die Vierung von Festschützen und Melodistinnen beantragen. Trauer und Wehmühen überall statt der Heiterkeit und Maitrostes, nur die Köhlerhändler haben ihre Freude daran. Hoffentlich wird's nun bald besser!

**Annaburg.** In der kürzlich stattgehabten Versammlung des „Männer-Turn-Vereins“, die sich eines recht Besüdes zu erfreuen hatte, wurde seitens des Vorstehenden nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Aufnahme 12 neuer Mitglieder der Abschluß der Versicherung der

aktiven Turnen gegen Unfall bekannt gegeben und die betr. Bestimmungen darüber zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Hierbei wurde noch besonders darauf hingewiesen, wie sehrnötig die Unfallversicherung bisher genützt habe, auch der Männer-Turn-Verein Jessen hat dieselbe seit einiger Zeit eingeführt. Die Versicherung erklärte sich mit den Maßnahmen des Vorstandes in dieser Angelegenheit einverstanden und beauftragte die zur Prämienzahlung nötige Summe aus Vereinsmitteln. Des Weiteren wurde beschlossen, das große Turngerüst im Garten des „Schwarzen Adlers“, als nicht mehr selbigen, abzugeben und zu verkaufen.

**Sandwirtschaftliche Berufsvereinschaft.** Da jetzt in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken die Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft der Provinz Sachsen pro 1899 eingezogen werden, dürfte es für Landwirthe und Feldbesitzer nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie sich die Umlage verhält. Aufnahmen sind von der Provinz im Ganzen 1 054 549,67 Mk., davon entfallen auf die Regierungsbezirke Erfurt mit 12 Kreisen 154 962,53 Mk., Magdeburg mit 16 Kreisen 443 992,96 Mk. und auf Westphalen mit 15 Kreisen 455 621,18 Mk. Von den Kreisen des Regierungsbezirkes haben u. A. anfuhrerigen: Liebenwerda 11 942,69 Mk., Schweinitz 17 227 Mk., Wittenberg 24 020,22 Mk. und Zörbig 21 010 nach den in den Betriebsunternehmer-Bereichnissen aufgeführten Grundsteuerbeiträge von 115 443,56 Mk. durch eine Umlage auf je 1 Mk. Grundsteuer von 17 Pfg. = 19 625,43 Mk.

**Waidlumen.** Es kommt jetzt die Zeit der Waidlumen und wir möchten darauf hinweisen, daß die Saat dieser lieblichen Blumen gut ist. In dieser Pflanz sind zwei Gattungen enthalten, Konstantin und Konstantinaria. Das Letztere ist ein starkes Herzgrüt. Die Gemohnheit, Waidlumen einige Zeit im Munde zu tragen, kann verhängnisvoll werden.

**Für die Aufbewahrung des Reuegepäckes** auf den Bahnhöfen ist in der neuen Eisenbahn-Betriebs-Ordnung eine bemerkenswerthe Verfügung enthalten. Während bisher die Eisenbahnverwaltung für die von den angehaltenen Gepäckträgern bewirkte Beförderung des Gepäcks der Reisenden nach und von den Abfertigungsstellen nicht kostete und auch keine Haftung für das zur vorübergehenden Aufbewahrung hinterlegte Gepäc behielt, heißt jetzt die Eisenbahndarhe in beiden Fällen. Der Ersatz für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäckes kann nach bestimmten Paragraphen der genannten Dienstvorschrift auf einen Höchstbetrag beschränkt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß der volle Werthersatz in allen denjenigen Fällen geleistet werden muß, in denen der Schaden durch Verfall oder grobe Fahrlässigkeit der Gepäckträger herbeigeführt wurde.

**Man hüte die Kinder vor der Dosterkanne.** Diese unschuldig aussehende Pflanze, welche auf kumpigen Wiesen und an Wäldern häufig vorkommt, wird von den Kindern mit Vorliebe gepflückt wegen ihrer leuchtenden Farbe. Diese Pflanzen enthalten einen giftigen Saft wie viele Pflanzen aus der Familie der Ranunculifarnen. Verwundbarerweise werden jedoch die noch geschlossenen Blüthenknospen, in Essig eingemacht, vielfach als Kapern gegessen und manchmal auch als Füllung der echten Kapern benutzt.

**Jessen, 13. Mai.** Der Maurer-Würdiger heute heute mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit feiern. Leider liegt Herr W. krank im Bett, da er vor einigen Tagen infolge eines Sturzfalls von der Treppe gestürzt ist. Das königliche Gnabengeschäft von 30 Mk. wurde dem Jubelpaar vom hiesigen Oberparrer eingehändigt. — Dem Stationsobersteher 2. Kl. Tülich zu Berlin (Nah-Bahnhof) sind die Ritter-Zusignien 2. Kl. des herzoglich-anhaltischen Sausordens Adolphs des Bären und des kaiserl. Schwarzburg. Ehrenkreuzes 4. Klasse verliehen worden. Herr 2.

ist bekanntlich ein Sohn des Lehrers em. Tülich hieselbst.

Die Verwaltung der Postagentur in Schweinitz (Eiser) soll vom 1. Juli 1900 ab anderweitig vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 30. Mai an die kaiserliche Ober-Postdirektion Halle (Saale) einzureichen.

**Pretsch a. G.** Am 30. September d. J. sind 24 Jahre verlossen, seitdem unser Herr Bürgermeister Verlobung diese Stelle bekleidet. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung haben die Herren Stadtorordneten beschlossen, den Herrn Bürgermeister auf fernere 12 Jahre zu wählen, ihm auch pro Jahr eine persönliche, nicht pensionbedingte Zulage von 325 Mk. zu gewähren. — Am Montag fand auf dem hiesigen königlichen Militär-Mädchen-Waisenhaus die Grundsteinlegung zur neu zu erbauenden Fortbildungsschule statt.

**Wittenberg, 11. Mai.** Die Heilichschauerin, Frau Mohr, fand gestern in zwei aus Jahra bezogenen Schweinen Trichinen.

**Sahna, 11. Mai.** Man soll nicht meinen! Welche üble Folgen das Aecheln haben kann, hat das Dienstmädchen einer hiesigen Familie kennen lernen müssen. Beim Weinmachen der Küche sah das Mädchen eine Flasche stehen. In dem Glauben, es sei Wein, wollte es davon kosten und statt des Weines kostete es — Karbolsäure. Glücklicherweise kostete das Mädchen nur davon und ein schleunigst herbeigerufener Arzt konnte es vor den abstoßenden Folgen bewahren. Es kann immer noch nicht genug davor gewarnt werden, Flaschen mit ägerten und Gift enthaltenden Flüssigkeiten so sorgfältig aufzubewahren, daß unbetagte Personen keinen Zugang haben. Genö möge Jedem gewarnt sein aus solchen Flaschen zu trinken, von denen der Inhalt nicht bekannt ist.

Auf dem **Heuroer Jagdrevier** wurde am Dienstag ein Hehbock geschossen, der seines Gehörns wegen als eine Seltenheit zu bezeichnen ist. Er trägt außer seinem normalen Gehörn an der richtigen Stelle noch ein zweites kleineres, das zwischen dem normalen Gehörn und den Augen herausgemacht ist und seine Spitzen noch innen gekrümmt hat.

**Coswig, 9. Mai.** Auf der Domaine Cobbelsoff hat ein Pferd einem Knechte die Nase vollständig abgeschlagen.

**Torgau, 14. Mai.** (Der Lehrer als — Witibbe.) Als am Sonntag, den 13. d. Mts. gegen Abend der königliche Landrath Wieland durch das zum Rittergut Jwetbau gehörige Forstrevier fuhr, sah er einen Mann, welcher, mit Genuß und Hund ausgerüstet, nach einer Blöße ging, auf der Pleße standen. Dort gab der Mann zwei Schüsse ab, und das der Herr Landrath auf ihn ausellte, verstand er in der Schöpfung. Er nahm seinen Knickung nach der Torgau-Herzogliche Gaussee, wo er sein Rad setzen hatte und in der Richtung auf Jwetbau davonfuhr. Der Herr Landrath folgte ihm zu Wagen nach und holte ihn halbwegs Jwetbau an, worauf es gelang, ihm nach heftiger Gegenwehr mit Hilfe des landrätlichen Reiters das geladene Gewehr abzunehmen. Der Witibbe verweigerte zunächst die Angabe seines Namens; insofern wurde er demnach auf Bahnhof Jwetbau, wohin er sich aufsetzend zur Weiterfahrt begeben hatte, durch den Befehl gerade anwesenden Hauptlehrers Herrn Spananus recognoscirt, und zwar als der Lehrer Franke aus Richtenburg festgestellt.

**Falkenberg.** Der Postbote Engelking von hier ist aus dem Krankenbette in Brigg als gesund entlassen und in Unterzuchungsbast genommen worden, da der Staatsanwalt am Landgericht II Berlin die Klage wegen Mordverlusses, begangen an seiner Braut, gegen ihn erhoben hat. — Herr Stabsprediger Königler zu Falkenberg ist vom Kgl. Konfessionarium zum Parzer dortiger Gemeinde ernannt worden.

**Delitzsch, 12. Mai.** Der hiesige Maurerfreier, welcher vor Kurzem in Szene gesetzt wurde, hat ein verhältnismäßig schnelles Ende gefunden. Meister und Gesellen haben sich dahin geeinigt, daß gegenwärtig 38 Pfg. vom 1. Juni ab 49 Pfg. pro Stunde gezahlt werden.

**Bitterfeld, 9. Mai.** Die Errichtung und Einweihung eines Denkmals für die im vorigen Jahre bei dem nahen Dorfe Böblich in der Wüste ertrunkenen Turner zu erinnern uns lebhaft an ein ähnliches Unglück, das vor 78 Jahren bei dem benachbarten Orte Pösch sich zutrug. Am 13. Juni 1822 nämlich fuhr ein Fräulein aus Wösch die Ritterausposten von Altmuth auf das jeweilige Ufer der Mulde zum Gemachem. Da der Kahn mit 22 Frauen und Mädchen zu sehr beladet war, schlug er um, und 19 Personen fanden in den Fluten ihren Tod; nur 3 wurden gerettet. Der damalige Landrath des Kreises Bitterfeld erließ einen Aufruf, in dem um menschenfreundliche Aufnahme der Kinder, welche die ertrunkenen Fräuleinfrauen hinterlassen hatten, bat; gleichzeitig bildete sich auch ein Komitee bebufs weidmänniger Unterstützung der so schwer bedingten Familien.

**Berthau** bei Golzbad (Altmark), 8. Mai. Auf dem Schloße des Koffizien Vanbau wurde beim Neubau eines Wohnhauses ein Topf mit Geld gefunden. Die Geldstücke stammen aus der Zeit zwischen 1665 bis 1803. Es sind 333 Thalerstücke und viele kleinere Münzen; außerdem haben sie ungefähr 2000 Mark Werth. Wahrscheinlich ist das Geld verborgen worden, um es vor den Franzosen 1806 zu sichern; der Eigentümer ist durch den Tod verstorben worden, den Schatz wieder zu haben.

**Genthin, 13. Mai.** Eine schwere Unthat, die erregte sich gestern in Schönhausen. Wegen eines Mädchens gerieten zwei junge Leute in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der eine der Streitenden rief seinen Vater, den Arbeiter Müller, zu Hilfe, der nimmend von dem Angreifer, einem 18-jährigen Schneidergesellen aus Berlin, erhoben wurde. Der Tobte ist der Gemährer einer starken Familie. Gestern wurde der Täter beim Amtsgericht Jerschow eingeliefert.

**Merseburg, 11. Mai.** In der katolischen Kirche stürzte während des Läutens die zweitgrößte Glode aus dem Glodenstuhl. Glücklicherweise blieb sie in einem Balken hängen und es wurde weiterer Schaden verhindert.

**Eisenach, 8. Mai.** Dem etwa 6 Jahre alten Töchterchen des Wirtbes aus der „Hohen Sonne“, Schäfer, wurde von einem sich mit Steinwerfen belustigenden Eisenacher Knaben ein Auge ausgetrieben.

### Markt-Kalender.

19. Mai: Am in Schweinitz, Am in Belgern, Am u. Am in Remberg, Am in Baruth.  
21. Mai: Am in Schweinitz.  
22. Mai: Am in Sonnenwalde.

# Politische Rundschau

## Deutschland

Dem Reichstage wird demnächst noch ein Nachtragsetzt zum Budget vorgelegt. Die nämliche ist Krug-Steuer mittel, genügt der Robelienk zwischen Deutschland und England schon lange nicht mehr den erhofften Berichtsansprüchen. Dazu kommt noch, daß auch der österreich-ungarische Reichsleiter mit England über Deutschland geleitet wird. Den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen soll nun eine Erweiterung unserer Kanalverbindungen Rechnung tragen, für die 2 Millionen Mark in den Etat eingestellt werden sollen.

Zur zweiten Lesung der Flottenvorlage in der Budgetkommission des Reichstages sind eine ganze Anzahl von Änderungsanträgen zu den beschlossenen Steuererhöhungen eingebracht worden, deren Durchberatung etwa die Zeit bis zu den Pfingstferien in Anspruch nehmen wird.

Der baldige Rücktritt des Kolonialdirektors v. Buchta soll nun doch beschlossene Sache sein. So wenigstens wäre es wäre, daß er die leitende Stelle unserer Kolonialverwaltung ein praktischer Afrikaner träte, wie sich solcher in der Person des Gouverneurs Hebert bietet, so wenig wahrscheinlich ist es, daß gerade dieser die Nachfolge antreten würde. Ein geeigneter Mann gefunden, kann wird der Personwechsel in der Kolonialverwaltung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Am nichtamtlichen Teile des Reichsanzeigers finden wir folgende Dankagung des Kronprinzen: „Seiner Kaiserlichen und Königlich hohen Hofe dem Kronprinzen aus Anlaß des 30jährigen Großjährigkeits-Erklärung aus allen Teilen des Reiches, und darüber hinaus, eine solche Fülle von Glückwünschen zugegangen, daß eine Beantwortung jedes einzelnen unmöglich erscheint. Seine Kaiserliche und Königlich hohen Hofe haben mich daher beauftragt, für die vielen Zeichen freudiger Teilnahme und treuer Genugung auf diesem Wege Höchsten herzlichsten Dank auszusprechen.“ Unterzeichnet ist diese Dankagung von dem Oberstleutnant v. Prigelmilz, dem militärischen Begleiter des Kronprinzen.

Deutschland und die Antillen. Die deutsche Marineverwaltung beschloß einen Telegramm der „Frank. Zig.“ aus Kiel zufolge dauernd ein deutsches Kriegsschiff in Westindien zu stationieren und versägte die Entsendung des neuangekauften Kanonenbootes „Luchs“ in das Antillenmeer. Obwohl diese Angabe der Bestätigung bedarf, so kann doch wohl ein derartiges belangendes Gerücht in Washington bestehen, das denn wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Erklärung für die bei den neuerlichen Angriffe amerikanischer Staatsmänner und Offiziere gegen anglo-amerikanische Deutsche in Antillenmeer. Amerika kann jedenfalls ganz unbefragt darüber sein, wenn Deutschland hauptsächlich dauernd ein Kriegsschiff in den westindischen Gewässern stationieren sollte. Die dortigen Inseln besitzen sich ausnahmslos in seinem Besitz, und die Erwerbung der denselben Antillen mit Amerika durch Deutschland nicht gebührt werden. Wohl aber hat Deutschland bedeutende handelspolitische Interessen in Westindien, die auf den größeren Inseln durch deutsche Konsule vertreten werden. Es sind unversehens Vorwände auf Haiti lassen es auch zweifel-

los ein ungelegenes Ereignis, das Deutschland demselben seiner Macht auch in den westindischen Gewässern giebt.

## Oesterreich-Ungarn.

In den österreich-ungarischen Delegationen hat nun auch der gemeinsame Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, seine Aufgabe gehalten. Er konnte von vornherein auf die Zustimmung seiner Hörer rechnen, hatte er ihnen doch nur Gutes zu sagen. Der Minister berichtete von der Berliner Reise des Kaisers, der Bekräftigung des Dreibundes, sowie den Friedensversicherungen der beiden Kaiser. Auch die übrige auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns konnte Graf Goluchowski der Wahrheit gemäß als eine durchaus friedliche und günstige bezeichnen. Der Wunsch, daß auch einmal und möglichst bald, die Ministerpräsidenten der beiden Reichshälften über die innere Politik günstige Mitteilungen machen könnten, wird nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland geteilt. Leider ist für die Erfüllung eines solchen Wunsches noch immer wenig Aussicht vorhanden.

In der Thronrede des Kaisers zur Eröffnung der Delegationen wurde der Passus außerordentlich lobhaft behelst, der sich auf den Berliner Besuch bezog. Der Cerde, den der Kaiser nach der Eröffnungsfestlichkeit abhielt, entbehre beinahe gänzlich eines politischen Charakters. Nur zu den Tischen, die ihre Vollmacht bezeugten, sagte Kaiser Franz Josef, es wäre nötig, dieselbe auch zu beweisen.

## Frankreich.

Die Kommunalwahlen in Frankreich haben die merkwürdigen Thatsachen an den Tag gebracht, daß die Stadt Paris der Republik und der gegenwärtigen Regierung feindlich gegenübersteht, während die Provinzen überwiegend gut republikanisch gestimmt sind, da über Paris mehr ist als die Hauptstadt Frankreichs, da sie in allen wichtigen Fragen, einerlei ob auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft oder der Politik den Ton für das ganze Land angiebt, so unterliegen die Wähler Frankreichs den Spruch der Pariser Wähler fremden Angehörigen. In den 30 Pariser Wahlkreisen, in denen Stichwahlen nötig waren, wurden 21 Nationalisten und nur 9 republikanische Kandidaten gewählt. Daß ist günstiger als selbst die größten Schwarzfahrer erwartet hatten. Das der Regierung so außerordentlich ungünstige Resultat der Pariser Wahlen ist, und das ist das eigentlich Charakteristische, auf den Dreifünftel der Wähler, der trotz der Belästigung und der notorischen Schwärze der Pariser nach Veränderung noch immer die Gemüter erfüllt.

## England und Transvaal.

Trotz der glänzenden Erfolge, die Lord Roberts in der vergangenen Woche in Südafrika zu verzeichnen hatte und die in der Bedeutung Kroonlands gipfelten, scheinen die Buren doch noch zur Fortsetzung des Krieges entschlossen zu sein. In einer eigenen Volksabstimmung zu Pretoria soll beschloffen werden, alle Ausländer zur Vertreibung Transvaals zu den Fingern einzubringen. Präsident Kruger ist nach Lydenburg abgereist, wahrscheinlich in den nächsten Tagen aus der Provinz des Draufreißens nach Steyn und der Generalissimus der Burentruppen, General

Smuts, kürzere werden. Ebenfalls streift in dem ursprünglichen Besetzungsteil, in das sich nach früheren Angaben die Buren zurückziehen wollten, wenn sie der englischen Übermacht sonst überall erliegen sollten. Auch die Konferenz in Lydenburg spricht daher für die Möglichkeit der Transvaaluren, den Verweigerungskampf gegen die britische Übermacht weiter fortzusetzen.

Bei der Annäherung der britischen Hauptarmee fanden 8000 Buren mit 20 Geschützen in der Stadt. Die gesamte Befolgung lag jedoch, als sie der Engländer aufliefte war. Sie rammten aus den Schützengraben und ließen die Befehlshaber in die Stadt. Präsident Steyn soll ob dieser Feindschaft in solche Erregung geraten sein, daß er die Strebenden mit Faustschlägen und Fußstritten zurückzuführen sollte. Als sämtliche Buren geflohen waren, erfolgte der feierliche Einzug der Engländer in die Stadt, eine amerikanische Delegation hatte die britische Flagge auf dem Rathaus. Mit den Draufreißern kamen auch die Transvaaluren. Letztere sammelten sich jedoch unter General Dieder, und es heißt, sie werden sich an Vorkauf zum englischen Widerstand den Engländern entgegenstellen.

Nach dem Fall Kroonlads haben die bei Dabanchi postierten Draufreißer, die bisher die Verbindungslinie des Lord Roberts bedrohten, die Waffen niedergelegt, auch der Entzug von Mafeking soll den Engländern insofern gelungen sein.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte die Beratung des Unfallversicherungs-Gesetzes für Hand- und Fuhrwerkstätigkeiten. Das Haus war fast leer, so daß es das Interesse für diese Verhandlungen. Die Beratung dauerte 3 1/2 Stunden, es wurde eine Erweiterung, die in § 80 verlagert ist, die einmütig, der von der Regierung für die in Rede stehenden beschäftigten Arbeiter handelt. Abg. Wirths (lib.) beantragte, daß die Umlage der Beiträge nach dem Gehalt und Lohn auch bei den gewerblichen Arbeitern in landwirtschaftlichen Arbeiterbetrieben erfolgt, die keine Fall nicht nach dem Durchschnitt des ordentlichen Zugslohn berechnet werden. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen. In § 80 wurde ein Antrag Camp (kons.) für Reduzierung der Beitragspflicht zur Deckung der Unfallkosten zu erhöhen, genehmigt. Der Rest des Gesetzes gelangte im Besonderen nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme. Nach Annahme des Unfallgesetzes vertagte sich das Haus.

## Der Schloss Juville.

kannte, ehe es in Besitz des Kaisers ging, und es jetzt wieder steht, wird es kaum wieder verlassen. Damals befand sich das nicht sehr ausgebaute Schloss Juville in den ersten Stadien beginnender Verfalls. Die Gartenanlagen waren fast vernachlässigt und unter den prächtigen alten Bäumen des Parks waren bereits die Äste des Holzhackers aufzuwachen. Das mit dem Ueberzug in feierlichen Besitz gestellten ein Gebäude wurde, verfiel sich von sich selbst, und auch der Garten befindet sich seitdem in unheiliger gähnender Verfallung. Das Schloss bietet nur einen Raum für eine Familie. Vor allem müssen also Wohnungen geschaffen werden, sowohl für die Personen des Hofes, wie für die zahlreiche Dienerschaft. Weiter waren auch Büroräume, Räume für Post und Telegraphie und ganz besonders Stallungen notwendig. Unter außerordentlich ge-

wonneter Bemühung der vorgehenden Verwaltung leitete ich nach und nach durch alljährlich angeführte, wurde durch einfach gehalten, aber doch recht geschmackvolle Neu- und Umbauten den Bedürfnissen Rechnung getragen worden. Zum ersten Male sind in diesem Jahre sämtliche Personen des Hofes in den zum Schloß gehörenden Gebäuden untergebracht, und auch die Pferde haben in den ausgebauten Stallungen Unterkunft gefunden. Die sehr wertvollen Tiere mußten früher in teilweise verrottlichen Ställen stehen. Schloß Juville mit seinen Nebengebäuden und einige Privatbesitzer haben mit Bomben-Casuffy eine Länge der Gemeinde Karze, von der es nicht ganz zwei Kilometer entfernt liegt. Die schmale Landstraße Saarländischen-Böden, welche beide verbindet, kreuzt etwa in der Mitte den Bahnhof der Strecke Courcelles-Lothringen. Zum Schloß, das südlich der Landstraße liegt, gehören verschiedene kleinere Besitzungen. Gegenüber, auf der anderen Seite der Straße lag früher ein Pachthof, dessen Gebäude aber von einigen Jahren durch Feuer zerstört wurden. Unter teilweiser Bemühung der alten Manern sind hier die Stallungen, sowie die Wohnungen für das Stallpersonal erbaut worden. Hinter dieser Stallungen weiter ergan liegt in einem großen, parkähnlichen Garten des sogenannten Château, ein herrliches Landhäuschen, in dessen Erdgeschloß die älteren kaiserlichen Prinzen zu wohnen pflegen. Weiter hind hier die Oberen des Civil- und Militärabzins und ihre Büros untergebracht. Den Berg noch weiter hinauf ist die Ferme Juville gelegen, welche verpachtet ist. Auch hier sind neuerdings Stallungen errichtet worden, in denen die Pferde der zahlreichen Regier- und Hofkammer Unterkunft finden. Nicht weit von diesem Pachthofe stand früher, die schon bei Zeiten abgebrannte Ruinensmühle, welche durch das angedachte Wasser der französischen Grenze wurde. Die geflorenen Räume verumflakten noch im vorigen Jahre die amnische Landstraße. Jetzt sind sie verschwunden, und auf den alten Fundamenten erhebt sich ein geräumiges, einträgliches, freundliches Haus, in dem die durch Wasser getriebenen Dynamomächinen untergebracht sind. Es wird hier eine elektrische Kraft entwickelt, die für etwa 250 Glühlampen ausreicht, von denen 200 bereits im Schloß installiert sind. Ganz in der Nähe des letzteren steht ist dem vorigen Jahre ein neues, einträgliches Kanalar gebaut worden, das aber noch nicht in allen seinen Räumen benutzbar ist. Im Erdgeschloß sind Post und Telegraphie eingerichtet und hier befindet sich auch die große Speisegründe für die zahlreiche Dienerschaft.

## Schichtshalle.

Judenfriede. In die Oefenlinie der Wurf-fabrikation gewährte eine Vergrößerung der der Straf-lammer gegen den Metzgermeister Oswald Schreier aus Jülicher einen interessanten Einblick. Die Angeklagte war nun Schlichtergericht in Abwesenheit wegen Mangelmangel-Verurteilung zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dem Staatsanwalt erschien die Strafe zu gering, er legte deshalb Berufung ein. Wie die Verhandlung ergab, hat der Angeklagte in den Jahren 1893 und 1896 im Geschäft seines Vaters zur Verfertigung von Wurst den Maßstab, Rindfleisch und ähnliches Fett verwendet. Die Benutzung des Rindfettes wurde von den Oculisten als falsch, dagegen die Verwendung des Schafes Geigen als

## Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den Landtagen Goldfeldern von George Corbett.  
Deutsch von Helene Harb.  
Hochdruck verlesen.

Eine große Bekehrung hatte sich plötzlich bei diesen Worten Boltons bemächtigt, und ein schredlicher Zweifel lag in ihm auf. Er sah seine Herz unheimlich klopfen, und seine Hände drohten den Dienst zu verlassen. „Entschuldigen Sie mich,“ sprach er schnell. „Soll fürchte ich in mir das Opfer dieser Schürterelei selbst zu sehen! Ich trug bei jenem Gang durch die Stadt eine ganz bedeutende Summe Geldes bei mir und habe bis jetzt begriffen, wieviel davon abhandelt, mich zu vergeistern, ob dieselbe sich noch in meiner Tasche befindet.“

Mr. Jazd folgte Sylvester mit den Blicken, als dieser häufig den Weg nach seiner Kabine einschlug. Der Verdacht der älteren, erfahreneren Reiseführer sollte sich leben befähigen, denn Bolton erschien nach einiger Zeit wieder auf Deck und machte den Eindruck eines Menschen, den ein schwerer Schlag getroffen hatte.

„Das Geld ist wirklich fort!“ rief er schon von weitem. „Der Sturm muß es mir in dem Augenblick entwendet haben, als er den Rindern aus meinen Armen nahm!“

In der That war Sylvester einer abgetrennten Gatterwache in die Hände gefallen und hatte den für ihn großen Verlust von

sechzig Pfund zu beklagen. Da er ahnte, daß die Wiedererlangung des verlorenen Geldes unmöglich sei, verurteilte er äußerlich gefaßt zu erscheinen; aber innerlich machte er sich bittere Vorwürfe, daß er so thöricht gewesen war, die Briefstafel mit den darin befindlichen Banknoten mit in die Stadt zu nehmen.

„Gefehet den Fall,“ dachte Sylvester in der folgenden, schlaflosen Nacht, „daß ich nicht im Stande sein sollte, die Ausgaben für den Transport der eingekauften Waren zu entrichten, auf welche Goodwin so sehr sichtlich wartet, da sie ihm für den kommenden Winter von höchster Notwendigkeit sind, was dann? Muß jetzt mich nicht als einen schlaflosen, gewissenlosen Menschen verachten? Dieser Gedanke war ihm unerträglich, und er verurteilte, durch äußere Sparsamkeit wenigstens in etwas den Verlust zu erlegen. Mr. Jazd hatte während der Reise keinen Gefährten immer mehr schätzen und lieben gelernt, und als fe endlich Montreal erreichte, war aus der Anfangs oberflächlichen Bekanntschaft eine feste Freundschaft entstanden, deren Folgen für einen der beiden Männer die wichtigsten sein sollten.“

Bolton hatte durch sein angenehmes offenes Wesen die Zuneigung sämtlicher Passagiere gewonnen, mit Ausnahme eines Mitreisenden, der voll Neid während der ganzen Reise beobachtete, wie Bolton der entgegengesetzten Richtung aller gewöhnlich war. Leiber sollte mit der Zeit bei Ralph Graves, so lautete der Name des Mannes, das Gefühl des Neid-

des in das des Haßes und offener Feindschaft ausarten.

In Montreal angelangt nahmen Sylvester und Mr. Jazd wie alte Freunde einen fast zärtlichen Abschied von einander und der junge Abenteuerer begab sich frohen Mutes auf die Weiterreise nach Vancouver auf die Canabische Pacific-Bahn. Zu jenem Entschienen sah er sich seinem Reiseführer vom Dampfschiff, Mr. Greaves, gegenüber.

## 4. Kapitel. Ein Parier wider Willen.

Ich möchte wohl wissen, ob dieser ungeheuerliche Patron daselbe Ziel hat wie ich,“ dachte Greaves bei sich selbst, Sylvester beobachtend, wie dieser verachtete, so quid der schnellfahrenden Eisenbahn erlaubte, einige Skizzen der wunderbaren Szenerie leicht auf ein Blatt Papier hinzuwerfen. Auf dem Dampfer machte er sich bei jedem liebem Anbre; aber mir gegenüber schmeit er ganz andere Seiten aufzuheben zu wollen. Es würde das erste Mal sein, wenn ich dies nicht vergeten sollte, auf irgend eine Weise, und mein iecher Herr, dürfte bald genug ausfindig wäre, daß es vorteilhafter für ihn gewesen wäre, sich etwas um meine Freundschaft zu bemühen.

Die erfolgreichste Art, diese Freundschaft zu gewinnen, bestand darin, dem häufigen Zutrittsen Ralph Greaves Besuch zu thun und ihm beim Kartenspiel als williger Partner zu dienen. Da Sylvester auf diese Art hätte wenig Wert gelegt, er sich außerdem

vorgenommen hatte, äußerliche Sparsamkeit walten zu lassen, so war er Greaves' Augen durchaus kein gemünsteter Reiseführer, und je länger die Reise dauerte, desto weniger fühlten sich die beiden Männer zu einander hingezogen, ja Sylvester sahle nach und nach eine Antipathie gegen Greaves erwaehen.

Als er nun gar erfuhr, daß das Reisefeld seines mitliehbenen Gefährten gleichfalls Dawson City war, sagte ihm eine Ahnung, daß diese Bekanntschaft für ihn unangenehme Folgen haben könne.

„Goldhügel! Danach steht mein Ein, Mr. Bolton,“ sprach Greaves eines Morgens, „und ich würde nicht ertrauen sein, zu hören, daß Sie dieselbe Absicht hätten. Aber komisch scheint es mir, daß Sie tausende von Meilen mit jemand zusammenreisen könnten, ohne sich in die Karten legen zu lassen.“

„Wissen Sie denn, ob mir viel daran liegt, ob Sie in meine Karten legen oder nicht?“ entgegnete Bolton lächelnd, innerlich jedoch tief eingeschlossen, die Reugier des Gegenübergehenden in seiner Weise zu befriedigen.

„Das Sie ein Geheimnis mit mir haben, ist mir lange klar; denn sonst würden Sie nicht so verschlossen gewesen sein. Und da es in Britisch-Kolumbien nur ein Geheimnis giebt, das jeder hat, so haben Sie sich dadurch verraten. Freund jemand, der schon draufhin ist, hat Ihnen einen Blick gegeben und Sie auch gemerkt, nichts zu verraten, aus Furcht, daß andere Goldgräber hinkommen würden, ehe dieselben Fjuren weder willkommen noch erwünscht wären.“

**Schweizer** bezeichnet junge untergebenen von Handelt werke man nicht einmal den Hund von. Der „andere“ Reizer würde man zu 2 Hagen G. Hagnis verurteilt.

**Aus aller Welt.**

**Die Witwe Dr. Bierig** in Leipzig. Goltz führte sich vor einigen Tagen aus dem Fenster der dritten Etage mit ihrer Tochter in den Hof hinab. Beide blieben zermetert liegen. Die Tochter ist tödlich, die Mutter schwer verletzt. Die Veranlassung des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

**Dr. Müller** in Bielefeld wurde vor einigen Tagen wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Patienten, verhaftet.

**Sei lebendigem Leibe** verbrannt ist ein 16 jähriges Mädchen in Hensburg. Die Unglückliche sitzt in der Küche gegen eine Petroleumlampe, deren Inhalt in den geöffneten Herd floß und die Kleider des Mädchens in Brand legte.

**Als die Arbeiter** der Arbeiterkolonne auf dem Schießplatz in Thorn mit dem Sortieren gesammelter Sprengstoffe beschäftigt waren, explodierte plötzlich ein noch nicht zur Entladung gekommenes Sprengstück; 5 Mann wurden verletzt, davon zwei schwer, die in das Lazarett aufgenommen werden mußten.

**Der Cyphus** nicht Oberflächlich beim. Die Gefanzten der allein in Camentkolonnen erkrankten Personen belästigt sich auf 113, wovon 18 als genesen und neun Personen gestorben sind.

**Sein Braude** einer Bodminnähle in Meingdorf fand der 30 jährige Wälfhamppe Ulrich seinen Tod in den Flammen. Man suchte die Ueberreste des Mannes am nächsten Morgen zu finden.

**Die Maschinenfabrik Laska**, Akt. Ges., hat ihre sämtlichen Formen und Gießereiarbeiter entlassen und die Gießerei geschlossen. Dies ist von der Direktion durch folgenden Anschlag bekannt gegeben worden: „Infolge der fortwährenden Mängel einer einiger überall unzufriedener Arbeiter wird ein regelrechtes und lohtes Arbeiten auch den bisher in der Formerei usw. thätigen übrigen Arbeitern zur Unmöglichkeit gemacht. Deshalb bestimmte ich hiermit, daß die Gießerei bis auf Weiteres geschlossen wird. Entlassungspapiere und Schlüssel sind im Lohnbüreau in Empfang zu nehmen. Dir. Laska.“

**In Stenderup** stürzte der Schlächtermeister Staf in seinen Brunnen, an dem er selbst eine kleine Reparatur vornahm. Staf brach das Gerüst und war infolge dessen sofort eine Leiche.

**Der türkische Personendampfer** „Dannan“ ist auf dem Schwarzen Meere unweit Obessa nachts bei starkem Nebel untergegangen. Das Schiffpersonal und die Passagiere im Ganzen etwa 80 Personen, fanden den Tod in den Fluten.

**Der Pavillon von Sevres**

auf der Pariser Weltausstellung 1900. Wieder dieses geplante, jedoch nur in einem Umriss zur Ausführung gelangende Bauwerk berichtet der Pariser „Moniteur des expositions“: Die Nationalmanufaktur von Sevres sollte bekanntlich für die Weltausstellung einen ganz und gar aus keramischem Material hergestellten Pavillon errichten, der auch für die

Annahme ihrer vorigen Ausstellungsgegenstände in Aussicht genommen war. Für diese Pavillon sollten 26000 Bausteine aus Steinzeug in den Durchschnittemaßen von 0,50 Meter zu 0,24 Meter und im Gesamtgewicht von 420000 Kilogramm zur Verwendung kommen. Dieser Plan ist leider aus Mangel an Geld nicht zur Ausführung gelangt, und es wird den Besuchern der Ausstellung nur durch die Erhaltung eines Hages der Hauptfront anstelle des ganzen Pavillons eine ungefähre Vorstellung von dem ursprünglich beabsichtigten Werke gegeben werden. Dies Fach wird am Hande der Kamee des Invalides, gegenüber der Sonderausstellung der Manufaktur von Sevres errichtet werden, in welcher übrigens auch ein Modell des ganzen geplanten Pavillons in zwanzigfacher Verkleinerung ausgestellt sein wird. Zwei mit großen, von den Jahren 1753 bis 1900 überhöhten Wappensteinen geschnittenen Pfeiler, die ein mit Blumen und Girlanden reich verziertes Gesims tragen, rahmen das Bruchstück des Pavillons ein. In der Mitte des Gesimses steht das Wort „Sevres“ in weißen Buchstaben auf gelbem Grund; unterhalb des Gesimses öffnet sich eine große Bogenöffnung. Inmitten derselben ist über einem Gogrelief mit der Darstellung eines Arbeiters, der eine Axt dreht, und eines Dreiners, der Holz in den Dreh schneid, ein Kumbid angebracht, mit der ebenfalls in Gogrelief ausgeführten Aufschrift der Keramit von Wühauer Sultan. Die Färbung des Bauwerks ist in leichten Tönen, grün und gelb, gehalten, mit einigen hier und da angebrachten Noten von weiß, türkisblau, rosa und rot. Die Wirkung des Bauwerkes wird nach der Ansicht des genannten französischen Blattes sicherlich eine höchst eigenartige sein, und es wird den Architekten ohne Zweifel nützliche Fingerzeige für die Anwendung des Steinzeugs, sowie der Keramit überhaupt an modernen Gebäuden geben, welche man ja freier und heterozer zu gestalten bestrebt ist.

**Koloniale.**

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Stecher, wird sich, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, am 19. Mai in Dar-es-Salaam einschiffen, um nach Berlin zu kommen und hier noch einen letzten Besuch zur Benützung der osteafrikanischen Zentralbahn zu machen. Es ist die Absicht, sowie die Auffassung des Generals, die Befähigung der Eisenbahn für die Eisenindustrie in Ostafrika nicht länger wegen zu kleinen, bereits vor einiger Zeit von anderer Seite beauftragt worden.

**Vermischtes.**

**Der elegante Forderer** der jungen Königin der Niederlande hat in Dresden das lebhafteste Interesse herangezogen. Die Wagen sind grün gefärbt und mit Gold abgesetzt, während sich die eigentlichen königlichen Solomnagen durch eine besonders herrliche Ausstattung auszeichnen. Der Train besteht aus der Lokomotive, dem Zugführerwagen, zwei Personenzugwagen für die Dienerschaft und das Gefolge, zwei königliche Solomnagen und einen Gepäckwagen. Die Solomnagen sind äußerlich kenntlich durch das königliche Wappen, durch welche man sehr gut einen Blick in das Innere werfen kann. Das Innere der Wagen ist mit Seide ausgefärbt, Luft-

und sonstige Ventilations-Einrichtungen, die quere Fronten, Spiegel, Kerzenhalter, elektrische Leitung, Toilettenabteilung usw. sind genügend vorhanden, aber die Verbindungsgänge von einem zum anderen Wagen fehlen, z. B. wie man sie in den sog. Harmonikazügen findet. Auch Schlaf-Einrichtungen, Betten usw. giebt es nicht, wie z. B. in kaiserlichen Hofzügen u. im Sibirerzuge. Die beiden Königinen giehen es vor, in einem komfortablen Hotel zu übernachten, sobald dies irgend angänglich ist. Außer einem einzigen dreiwägenigen Wagen führen die übrigen Wagen des königlichen Sonderzuges durchweg zwei Achsen. Der Train wird von einem niederländischen Bahnsbeamten begleitet, der ständig Dienst beim Hofzuge verbleibt.

**Selbsterziehung in Sicht.** Aus dem am Sonnabend an anderer Stelle zitierten Leitartikel der „Nordb. Allgem. Ztg.“ über „die neuesten Angriffe auf die Reichsbankleitung“ heben wir noch folgende Punkte hervor, die nach der maßgeblichen Autorität des Artikels in der Reichsbank besondere Beachtung verdienen. Bei der gegenwärtig schon vorhandenen Anspannung ergiebt sich für den Herbst die Aussicht auf eine ganz ungewöhnliche Geldvertheuerung, und die Geschäftswelt wird deshalb auch thun, sich bei Zeiten darauf einzurichten.

**Die Krügerbärte in England.** Der „Daily Express“ schreibt: „Das — sagen wir bestimmte — Beispiel für das Tragen eines mächtigen Bardenhutes ist Präsident Krüger. Jedermann in England weiß, wie Ohm Paul in natura aussieht, und jede illustrierte Zeitung hat mindestens zehn Mal während dieses Krieges ihren Lesern sein Bild gebracht. Wir Alle sind seine Freunde, aber wo sind die Krügerbärte geblieben, die vor dem Kriege so allgemein von unseren älteren Herren getragen wurden? Einer der besten Kritiker Ludovis ist dieser Tage von uns unterrichtet worden und hat uns interessante Mitteilungen gemacht. Er erzählt, daß seit Ausbruch des Krieges unzählige Herren in sein Geschäft gekommen seien, denen ihre „Krügerbärte“ plötzlich nicht mehr gepaßt hätten. „Möglichermesse, meinte er, „liehen die Herren sich nicht so aus Patriotismus ihre Bärte abnehmen, als um Straßensujungen keinen Grund mehr zu garten Anpfehlungen zu geben.“

**Ein eigenartiger Streik** war in den letzten Tagen in der bönischen Grenzstadt Joachimsthal ausgebrochen — ein Streik der Biertrinker. Die Ursache des Streiks war eine Preissteigerung des Bieres durch die Genossenschaft der Gastwirte. Die Biertrinker haben deshalb die Bierlokale in der Stadt geschlossen und stellten ihren Bierkrug in den Wirtschaften der Umgegend. Die Wirthe sahen sich deshalb alsbald veranlaßt, von den erhöhten Preisen wieder Abstand zu nehmen und das Bier zu den gewöhnlichen Preisen an die Gäste zu verabreichen.

**Metallnachfrage.** Diese Neuerung ist eine der Herren Ernst Felsenpang in Wülfshausen i. Rh. und Paul Wanger in Jena gefügigt geführte Erfindung. Die Falze sind hier nicht, wie bisher üblich, aus den Grundflächen der Ziegel entwickelt, sondern durch mehrfachen Umbiegen der oberen Zelle der Seitenflächen entstanden. Der Zweck dieser Neuerung besteht darin, durch Berührung von rauhen Ranten mit Flächen einen dichteren

Abdruck des Falzes gegen Regen und Schnee herbeizuführen als bei den gewöhnlichen Ausführungsformen der Falze, bei denen nur eine Berührung von Flächen mit Flächen stattfindet. Gleichzeitig soll auch die freie Beweglichkeit der einzelnen Flammen bei Wärmewechsel ermöglicht werden.

**Hürnberger Puppen**

auf der Pariser Weltausstellung. In Paris gerührt man sich bereits die Köpfe über die Ursachen, warum die deutschen Ausstellungsobjekte sich viel wirksamer präsentierten, wie ähnliche französischer Aussteller. Selbstverständlich kann nach französischer Ansicht der Gedächtnis der Franzosen, ihr „ohio“, nicht erreicht, geschweige denn von den Deutschen übertraffen werden, trotz allem müssen sie die Ueberlegenheit der deutschen Aussteller anerkennen. Bezeichnend für den Charakter, den ihnen dieses Zugehörnis macht, ist ein Artikel im „Figaro“, betitelt „Vor den Puppen.“ Nach einer Schilderung der ausgestellten Hürnberger Puppengruppen, darunter der Weltkammern in einer mit Puppen ausgefärbten Winterlandschaft, und der Hürnberger Himmelsboten, unter welchen der Berichterstatter mit besonderem Vergnügen das Lieberwitzer französische Militärtruppen konstatiert, bemerkt er, daß die in der Gruppe 980 ausgestellten Pariser Puppen zum wenigsten ebenso schön, die Pariser Himmelsboten ebenso vollendet und die mechanischen Figuren und Maschinen ebenso sorgfältig gearbeitet sind wie die Hürnberger. Trotz alledem will er sagen, daß die deutsche Ausstellung einen weit größeren Effekt ausübt wie die seiner Conationalen. Um sich über den Grund dieser ihm überdrückenden Wahrnehmung aufzuklären, wendet er sich an einen zufällig amwesenden Pariser Spielwarenfabrikanten. Dieser erklärt ihm, daß es das Arrangement sei, in dem die Deutschen die Franzosen übertraffen haben. Wörtlich sagt der Fabrikant: „Alle deutschen Fabrikanten haben sich untereinander verständigt. Ihre Ausstellung ist ein Kollektivwerk. Alle gehörlichen höchsten Chefs, ihren Präsidenten, ihren Kommissarien, ihren „ich weiß nicht was“. Jeder hat Opfer gebracht um des Ganzen willen. Dies am Tage der Ausstellung auf dem Pariser Ausstellungsgelände. Jeder muß allein mehrerlei leisten, keiner besitzt die Selbstlosigkeit, ohne die ein gemeinsames Werk unmöglich ist. Die deutschen Spielwarenfabrikanten sind disziplinierter, die unteren nicht. Disziplin ist aber sowohl für Werke des Friedens, als für Werke des Krieges nötig.“ Der Berichterstatter des „Figaro“ sieht sich genötigt, den Ausführungen des Fabrikanten kleinlaut zuzustimmen.

**Erbschaft.**

An' Wesenindername hat erbil' s Bild o' g' lacht. Der Kennzeichen' i' hat oahn' Bernh' s vernacht. An' Fleming und an' Bild, An' Lufen und a' Pfeif, An' Jansen und e' Sofen, An' hupers' Fingerzeif, An' ganz' Schadel' Glanzpfeif, An' Nass' Handhab, An' Ransen und an' Steds, An' alten Kumpenack. Jay is nur on' s' Bekant; Das er loan' Wetten hall Jay' fallt, in fall er ablat, De ganz' Sad' an' s' Staat.

**Der Stern von Yukon.**

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern von George Carbutt. Deutsch von Helene Garbi. Nachdruck verboten.

Greaves hat den Nagel so auf den Kopf getroffen, daß Bolton ebenso ärgert wie erstaunt war; und obgleich er versuchte, vollkommen gleichgültig zu erscheinen, so befand er sich dennoch in großer Aufregung.

„Lassen Sie und ruhig über die Angelegenheit sprechen“, fuhr Mr. Greaves fort. „Wie ich Ihnen schon vorhin zu verstehen gab, bin auch ich fest entschlossen, den sogenannten Staub aus dem Lande zusammenzufahren, und da ich nicht zu den Leuten gehöre, die sich leicht von ihrem Vorhaben abbringen lassen, so möchte ich, hätten Sie besser daran, mich zu Ihrem Partner anzunehmen als auf eigene Hand die Arbeit zu übernehmen. Ich bin stark und gesund und kann mich besser durch die Wild und Dornen wagen als Sie, der Sie gewiß noch oft von Ihrer Mutter fort waren.“

Bolton, der seinen Zweifel hegte, daß der Mann ihm gegenüber in Beziehung auf seine Körperkräfte ganz im Rechte war, und den er außerdem jeder Handlungsfähigkeit, auch wenn dieselbe vom rechten Wege abwich, für fähig hielt, sah ein, daß es besser wäre, ihn nicht zu einem gefährlichen Feinde zu machen, und entgegnete deshalb höflicher als er dies vielleicht auf heimatlichem Boden getan hätte: „Ich wüßte durchaus nicht, Mr. Greaves,

daß Sie gewiß einen sehr nützlichen Partner für jeden abgeben würden, der eines solchen bedürfte. Aber vorläufig bin ich nicht in der Lage, mich nach einem solchen umzusehen.“

„Das heißt also wohl mit anderen Worten, daß Sie mir den Laufpaß geben. Nun, Sie, das wollen wir noch sehen. Ob ich mich auf dem Weg nach Alaska oder Ostafrika-Columbien mache, war ich fest entschlossen, jedes Hindernis zu nehmen, das sich mir in den Weg legen würde, um mein Ziel zu gewinnen. Ich denke mir, Sie haben dieselbe Absicht, wollen wie ich eine Goldmine entdecken und haben vielleicht schon eine auf Ihrem Programm, wie? Ich weiß bis jetzt nur, daß Gold in der Nähe des flüssigen Yukon und von Klondike gefunden wird, und jedenfalls können Sie mir nicht verbieten, daß ich mich in einiger Entfernung von dem Ort niederlasse, nach welchem Sie sich begeben.“

Erwieser sah ein, daß er es nicht natürlich nicht vorziehen würde und außerdem ja auch die enorme Ausdehnung Columbiens Weg für alle gewährt, welche in diesem Jahr vielleicht hinüber kämen. Jedoch, folgte er weiter, ist Greaves, falls er abgeht, nicht den ganzen Weg bis Dawson City zu begleiten, nicht der Mann, der andere dazu anfordern würde, das ihm vielleicht zufallende Glück mit ihm zu teilen.

„Ich sehe keinen Grund ein, weshalb Sie sich mir nicht anschließen sollten“, fuhr er daher nach einiger Ueberlegung fort, „falls Ihr Ziel auch Dawson City ist. Natürlich

hängt es ganz von Ihnen ab, ob Sie in den Fischhäusern des Yukon oder Klondike Ihr Glück versuchen wollen. Was mich selbst anbelangt, so weiß ich nur, daß ich den Wunsch habe, Gold zu finden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ich solches für Sie auch mit entdecken werde.“

Wenn Bolton gehofft hatte, Greaves von seinem Voratz, ihm zu folgen, abzubringen, so sah er sich hierin getäuscht; jedenfalls wurde das Benehmen seines Gefährten nicht fremdlicher und angenehmer, daß er beim, seine Antipathie gegen ihn zu überwinden.

Die Naturwissenschaften, welche Sylvester während seiner Fahrt auf der Canadischen Pacific-Eisenbahn zu bewundern Gelegenheit hatte, fesselten ihn im höchsten Grade und waren im Stande, mehr oder weniger seine oft gebildete Stimmung zu bannen.

Endlich erreichten die Reisenden Vancouver, um von dort den Dampfer zu bestiegen, welcher die Montener suchenden Auswanderer dem Lynn-Kanal zuführte, eine Wasserstraße, welche als die schönste der ganzen Erde bezeichnet worden kann. Die häufige Anwohnerung seines prächtigen Ufers hatte Sylvester Bolton bereits große Schwierigkeiten bereitet; aber dieselben ließ er noch in bedeutender Weise steigern. Man würde klar, daß er mit dem Gelde nicht rechnen konnte. Frachten zu befördern war er ängstlicher, und wenn sich das, was er während der Fahrt auf dem Lynn-Kanal für die Wahrheit erwie, war die Aussicht auf

die Möglichkeit, seine ganzen Borräte bis Etoway zu transportieren, äußerst gering, was sowohl die enormen Sperrgebühren, wie die ungeheuren Ausgaben dieser Reise im Innere des Landes anbelangt. Er hatte unterwegs viel von dem überaus strengen Klima Columbiens gehört; aber die Schönheiten des Landes waren zu dieser Jahreszeit wahrhaft bezaubernd, und nur die wunderbaren Geleiser, die Beobachtungen der Eisberge, erinnerten den Beschauner, daß der König Winter hier in diesen Regionen neun Monate des Jahres unerlässlich sein. Cepter schwam. Der Monat Juni führt den herrlichen Sommer ein, welcher zwar kurz, doch äußerst produktiv im Herborbringen von Blumen und Beeren der verschiedensten Arten ist.

Columbien ist arm an den Tieren, welche hauptsächlich die Nahrung der Menschen ausmachen, und mit Fleisch sieht es daher länglich aus. Aber als Ersatz hierfür weisen die Flüsse einen ungewöhnlichen Reichtum in Fischen auf, und Lauch ist eine häufige Erscheinung. An vielen Stellen sieht man sich auf der Fahrt auf dem Lynn-Kanal weilsch gefischt.

Die Jungfräulein Greaves' stießen indessen nicht beunruhigend an sich zu finden; denn am letzten Tage während der Fahrt auf dem Kanal er der seinem deutschen Wilsfaller dadurch Ausdruck, daß er bemerkte: „Lauch mag ganz gut sein, aber wenn man immer wieder essen muß, wie die Gacke eines Langweilers, meinen Sie nicht auch, Mr. Bolton?“ (Christiana folgt.)



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einl. Beleggeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Poststellungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Postamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Donnerstag, den 17. Mai 1900.

IV. Jahrg.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der Unternehmer der unter § 1 des Reichsgesetzes vom 8. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, fallenden Betriebe, sowie die Umlage für das Jahr 1899 liegen

vom 16. Mai d. J. ab

14 Tage lang in dem Bureau der Ortsfeuerwehreinnehmer zur Einsicht aus.

Einem Jeden steht das Recht des Einspruchs gegen die Berechnung seines Beitrags zu und ist der Einspruch nach Artikel VI, Nr. 2 des preussischen Ausführungs-Gesetzes vom 20. Mai 1887 (G. S. S. 189) bei dem Kreisamtschiffe binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, von Beendigung der Ausfertigung ab, auszubringen. Durch den Einspruch wird jedoch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des angegebenen Beitrages nicht berührt und gelangen etwaige Uebereinstimmungen demnächst zur Ausführung.

Ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuer-Ansatz) ist nicht mehr zulässig.

Annaburg, den 14. Mai 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Vorigen Montag Abend hielt der hiesige Naturforscherverein die Monatsversammlung im Vereinslokal „zum goldenen Ring“ ab. Unter den vielerlei Besprechungen ist für weitere Kreise von Interesse, daß der Verein in diesem Jahre noch mehrere öffentliche Vorträge von Naturforschern und Rednern halten lassen wird. Der Verein, jetzt über 80 Mitglieder zählend, wirkt in recht gemeinsamer Weise und wächst allmählich immer mehr an, da ihm fortgesetzt neue Freunde beitreten, die erkannt haben, wie wichtig die naturgemäße Lebensweise ist für den Menschen etc. Wie in der Veramlung mitgeteilt wurde, steht in nicht allzuerner Zeit auch die Errichtung einer Naturheilkur (mit Dampf-, Kalt- und Warmwasserbädern, Lichtbädern etc.) in unserm Orte bevor. Der betr. Unternehmer soll bereits ein Grundstück hierzu erworben haben.

**Annaburg.** Und das nennt der Kalender „Frühling“. Das kostbare, die Dichter noch als „Wonnemond“, den leise, butrige Matenstöße durchziehen. Die gefährdeten „Eisheiligen“ sind vorüber, und sie haben uns schümm genugs mitgespielt, aber ihr Gesolge war garstiger als die milden Herren selbst. Was diese uns noch von der Frühlingssprache gelassen, das vernichtete uns die Gefolgschaft in härmlichen Uebermut und wirft uns dazu noch härmlich Eis und Schnee in die bestübten Schürzen. Am Dienstag Morgen um 5 Uhr begann ein Schneestreiben, wie man es sich vor Weihnachten nicht besser wünschen kann. Die Nachtigallen haben das Singen verlernt und wollen bei den Beschwerden die Fierung von Filschuh und Melchwärmern beantragen. Trauer und Mißstimmung überall statt der Mollerei und Maitenreude, nur die Kothlenhändler haben ihre Freude daran. Hoffentlich wird's nun bald besser!

**Annaburg.** In der kürzlich stattgefundenen Versammlung des Männer-Turn-Vereins, die sich eines regen Besüdes zu erfreuen hatte, wurde seitens des Vorsitzenden nach Erledigung gesetzlicher Angelegenheiten und Aufnahme 12 neuer Mitglieder der Abschluß der Versammlung

aktiven Turnen gegen Unfall bekannt gegeben und die betr. Bestimmungen darüber zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Hierbei wurde noch besonders darauf hingewiesen, wie lebendig die Unfallversicherung bisher gemacht habe, auch der Männer-Turn-Verein seien hat dieselbe seit einiger Zeit eingeführt. Die Verammlung erklärte sich mit den Maßnahmen des Vorsitzenden in dieser Angelegenheit einverstanden und beauftragte die zur Prämienzahlung nötige Summe aus Vereinsmitteln. Des Weiteren wurde beschlossen, das große Turngerüst im Garten des „Schwarzen Albers“, als nicht mehr zeitgemäß, abzubauen und zu verkaufen.

**Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Da jetzt in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken die Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Provinz Sachsen pro 1899 eingezogen werden, dürfte es für Landwirthe und Feldbesitzer nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie sich die Umlage verhält. Aufzubringen sind von der Provinz im Ganzen 2 054 549,37 Mk., davon entfallen auf die Regierungsbezirke Erfurt mit 12 Kreisen 443 962,53 Mk., Magdeburg mit 16 Kreisen 443 962,96 Mk. und auf Merseburg mit 18 Kreisen 455 624,18 Mk. Von den Kreisen des Regierungsbezirkes haben u. A. aufzubringen: Bebenberg 11 942,60 Mk., Schweinitz 17 227 Mk., Wittenberg 24 020,22 Mk. und Zörge u. a. nach den in der Verzeichnismeldung-Berichtslisten aufgeführten Grundsteuerbeiträge von 115 443,78 Mk. durch eine Umlage auf je 1 Mk. Grundsteuer von 17 Pfg. = 19 625,43 Mk.

**Maisblumen.** Es kommt jetzt die Zeit der Maisblumen und wir möchten darauf hinweisen, daß der Saft dieser lieblichen Blumen giftig ist.

In dieser Pflanze sind zwei Giftstoffe enthalten: Konvallarin und Konvallarinin. Das letztere ist ein hartes Herzgift. Die Gewonheit, Maisblüthen einige Zeit im Munde zu tragen, kann verhängnisvoll werden.

**Für die Aufhebung des Reisegepäckes** auf den Bahnhöfen ist in der neuen Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung eine bemerkenswerthe Verlegung enthalten. Während bisher die Eisenbahnverwaltung für die von den Reisenden

geführten Gepäcksstücke der Bestenbestimmungen festzusetzen nicht

zuständig war, so ist nunmehr die Bestimmung getroffen, daß die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

werden soll. Man hätte die Bestimmung der Bestenbestimmungen fallen gelassen

ist bekanntlich ein Sohn des Lehrers em. Tülich hieselbst.

Die Verwaltung der Postagentur in Schweinitz (Eifer) soll vom 1. Juli 1900 ab anderweitig vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 30. Mai an die Kaiserliche Ober-Postdirektion Halle (Saale) einzureichen.

**Preßsch a. C.** Am 30. September d. J. sind 24 Jahre verlossen, seitdem unser Herr Bürgermeister die Stelle bekleidet. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung haben die Herren Stadtorordneten beschlossen, den Herrn Bürgermeister auf weitere 12 Jahre zu wählen, ihm auch pro Jahr eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 325 Mk. zu gewähren. — Am Montag fand auf dem hiesigen königlichen Militär-Mädchen-Waisenhaus die Grundsteinlegung zur neu zu erbauenden Fortbildungsschule statt.

**Wittenberg.** 11. Mai. Die Fleischschauerei, Frau Mohr, fand gestern in zwei aus Zahra bezogenen Schweinen Trichinen.

**Zahra.** 11. Mai. Man soll nicht nachsehen, welche süße Folgen das Nachsehen haben kann, hat das Dienstmädchen einer hiesigen Familie kennen lernen müssen. Beim Weinmachen der Küche sah das Mädchen eine Flasche stehen. In dem Glauben, es sei Wein, wollte es davon kosten und statt des Weines kostete es — Karbolsäure. Glücklicherweise kostete das Mädchen nur davon und ein schmerzhaft herbeigeführter Arzt konnte es vor den übelsten Folgen bewahren. Es kann immer noch nicht genug davon gemerkt werden, Flaschen mit ätzenden und Gift enthaltenden Flüssigkeiten so sorgfältig aufzubewahren, daß unbefugte Personen keinen Zugang haben. Ebenso möge jeder gewarnt sein aus solchen Flaschen zu trinken, von denen der Inhalt nicht bekannt ist.

**oro Jagdrevier** wurde gehoben geschossen, der seines als eine Seltenheit zu be

ragt außer seinem normalen richtigen Stelle noch ein das zwischen dem normalen Augen herausgemacht ist

noch innen gekrimmt hat. Mai. Auf der Domaine u Pferd einem Rechte die

geglichen. Mai. Der Lehrer als am Sonntag, den 13. d. o der königliche Landrath

zum Rittergute Zwetbau fuhr, sah er einen Mann, sehr und Hund ausgerüstet,

ging, auf der Reife standen ann zwei Schüsse ab und

brach auf ihn zu, ver

schonung. Er nahm seinen Lorgau-Verzberger Schaufel,

hien hatte und in der Rich

tu davonfuhr. Der Herr

h zu Wagen nach und

zum Zwetbau ein, worauf es

heftiger Gegenwehr mit

blischen Kutschers das ge

stürzt ist. Das königliche

und dem Gelehr abzunehmen. Der

Wittob verweigerte zunächst die

Angabe seines Namens; in

denfalls wurde er demnächst auf

**Falkenberg.** Der Postbote Engelfing von hier ist aus dem Krankenbette in Brigg als verhalten entlassen und in Unterhaltung

halt genommen worden, da der Staatsanwalt am Landgericht II Berlin die Klage wegen Mordbetrübs, begangen an seiner Braut, gegen ihn erhoben hat. — Der Hirschkönig von Falkenberg ist vom Kgl. Konfirmandium zum Harrer dortiger Gemeinde ernannt worden.

**Delitzsch.** 12. Mai. Der hiesige Maurerfreil, welcher vor Kurzem in Szene gesetzt wurde, hat ein verhältnismäßig fames Ende gefunden. Meister und Gesellen haben sich dahin geeinigt, daß gegenwärtig 38 Pfg. von 1. Juni ab 40 Pfg. pro Stunde gezahlt werden.

**Bitterfeld.** 9. Mai. Die Errichtung und Einweihung des Denkmals für die im vorigen Jahre bei dem nahen Dorfe Böhlen in der Mulde ertrunkenen Turner ist, erinnern uns lebhaft an ein ähnliches Unglück, das vor 78 Jahren bei dem benachbarten Dorfe Pösch sich zutrug. Am 13. Juni 1822 nämlich fuhr ein Fischer aus Pösch die Rittergutsfröhndner von Altpösch auf das jenseitige Ufer der Mulde zum Seemanns. Da der Kahn mit 22 Frauen und Mädchen zu sehr belastet war, schlug er um, und 19 Personen fanden in den Fluten ihren Tod; nur 3 wurden gerettet. Der damalige Landrath des Kreises Bitterfeld erließ einen Aufruf, in dem um menschenfreundliche Aufnahme der Kinder, welche die ertrunkenen Fohndnerfrauen hinterlassen hatten, bat; gleichzeitig bildete sich auch ein Komitee behufs zweckmäßiger Unterstüzung der so häuher heimgekehrten Familien.

**Berthau** bei Golzbe (Altmark), 8. Mai. Auf dem Gehöfte des Köstlichen Banden wurde beim Neubau eines Wohnhauses ein Topf mit Geld gefunden. Die Geldstücke stammen aus der Zeit zwischen 1665 bis 1803. Es sind 333 Thalerstücke und viele kleinere Münzen; zusammen haben sie ungefähr 2000 Mark Werth. Wahrscheinlich ist das Geld verborgen worden, um es vor den Franzosen 1806 zu sichern; der Eigentümer ist durch den Tod verstorben worden, den Schatz wieder zu heben.

**Genhin.** 13. Mai. Eine schwere Bluthat ereignete sich gestern im Schönhausen. Wegen eines Mädchens gerietten zwei junge Leute in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der eine der Streitenden rief seinen Vater, den Arbeiter Müller, zu Hilfe, der nunmehr von dem Angreifer, einem 18-jährigen Jugendgelesenen aus Berlin, erschossen wurde. Der Tode ist der Ernährer einer kleinen Familie. Gestern wurde der Thäter beim Amtsgericht Jerschow eingeleiert.

**Merseburg.** 11. Mai. In der katholischen Kirche stürzte während des Räutens die zweistöckige Glode aus dem Glodenstuhl. Glücklicherweise blieb sie an einem Balken hängen und es wurde weiterer Schaden verhütet.

**Eisenach.** 8. Mai. Dem etwa 6 Jahre alten Töchterchen des Wirthes der „Hohen Sonne“, Schäfer, wurde von einem rich mit Steinernen beschüttigten Eisenacher Knaben ein Auge ausgenorren.

## Markt-Kalender.

19. Mai: Am in Schweinitz, Am in Belger, Am. u. Am. in Kemberg, Am. in Bernitz.

21. Mai: Am. in Schweinitz.

22. Mai: Am. in Sonnabende.